



Inhalt

Inhaltsverzeichnis	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Thema der vorausgegangenen Stunden (Vorschlag)	4
Stundenziel	4
Teilziele	4
Sachanalyse	4
Didaktische und methodische Überlegungen	5
Literaturangaben/Quellenangaben	7
Verlaufsplan	8
Weiterführende Hinweise für alternative und ergänzende Unterrichtsstunden	9
Weiterführende Hintergrundinformationen zu Händen der Lehrkraft	10
Interpretation	11
Weiterführende Hintergrundinformationen zu den Figuren	12
Vorschläge für Bildquellen	13

VORSCHAU



Lerngruppe:	ab der Mittelstufe
Reihenthema:	Christologie
Stundenthema:	Gekreuzigten-Darstellung des Isenheimer Altares

Thema der vorausgegangenen Stunden (Vorschlag)

Zwei-Quellen-Theorie und synoptischer Vergleich der Evangelien (Jesu Kreuzigung und Tod)

Stundenziel

Die SchülerInnen sollen sich anhand der Kreuzigungsszene des Isenheimer Altares von Mathias Grünewald mit einer Darstellung des leidenden Jesus auseinandersetzen, indem sie aufgrund des Entstehungshintergrundes des Werkes den Aspekt des Mit-Leidens mit einbeziehen und bewerten.

Teilziele

Die SchülerInnen sollen ...

... die Bilder auf sich wirken lassen, indem sie sie in Ruhe still betrachten und – falls von ihnen spontan erwünscht – ihre ersten Eindrücke „loslassen“, indem sie ihre anfänglichen Gefühle bei der Bildbetrachtung äußern.

... die realistischen Darstellungen eines gequälten, sterbenden und schmerzerfüllten Jesus und der anderen (mit-)leidenden Personen erkennen, indem sie sie genau beschreiben.

... nach der Beschreibung Gestaltungsmittel und Symbole des Bildes abstrahieren und in ihrer Deutungsfunktion erfassen, indem sie sie auf die Gesamtsituation der Kreuzigung bzw. des Todes beziehen.

... bei der Gesamtdeutung des Werkes die Entstehungssituation mit einbeziehen und bewerten, nachdem sie sie entweder selbst „erraten“ oder durch Lehrerinformation erfahren haben.

... einen subjektiven Bezug zum Bild herstellen, indem sie eine Stellungnahme gegenüber dem Werk entwickeln und auch (eventuell schriftlich) formulieren.

Sachanalyse

Mathias Grünewald schuf 1513-15 seinen „Christus am Kreuz“ als linken und rechten geschlossenen Außenflügel am sogenannten Isenheimer Altar; das Werk (Harztempra auf Holz; 269 X 307 cm) befindet sich heute im Museum Unterlinden in Colmar.

Der Künstler ist kunstgeschichtlich der Renaissance-Zeit in Deutschland zuzuordnen, fühlte er sich doch noch ganz der Bilder- und Gedankenwelt des Mittelalters verpflichtet. Er übertrifft diese jedoch durch seine einzigartig leuchtenden Farben und seine aufs Höchste gesteigerte Ausdruckskraft in Bezug auf Szene und Figuren.

Die nächtliche Darstellung des Christus am Kreuz wirkt schockierend realistisch und plastisch, ist aber, im Vergleich mit der Personengruppe zu seiner Rechten, proportional vergrößert.

Besonders augenfällig ist die Darstellung des geschundenen, teilweise mit der grünen Farbe der Verwesung gezeichneten Körpers Jesu. Links neben dem Kreuz kniet die händerringende Maria Magdalena, neben ihr steht der Lieblingsjünger Jesu, der mit seinem ebenfalls überproportionalen Arm die ohnmächtig zusammensinkende Gottesmutter Maria aufzufangen scheint. Rechts neben dem Kreuz deutet Johannes der Täufer mit den Worten „Illum oportet crescere me autem minui“ (Er muss wachsen, ich aber muss



abnehmen) und in Begleitung eines schneeweißen Opferlammes mit Blutstrahl auf den toten Christus; diese bei-den Figuren müssen wohl als Geisteswesen interpretiert werden, da Johannes doch bei der Kreuzigung Jesu längst enthauptet war und die Symbol-Figur des Lammes sein Herzblut gibt.

Unrealistisch wirkt zusätzlich das Licht, das von Jesus selbst auszugehen scheint und das so die ganze Situation (im Gegensatz zum nachtdunklen Hintergrund) erhellt: die großen Figuren befinden sich nicht eigentlich darin, sondern davor.

Eine besondere Bedeutung erhält das Altarbild durch seinen Ort der Aufstellung. Der Altar stand ursprünglich im Hauptraum des Seuchenkrankenhauses von Colmar und zu seinen Füßen lagen auf Krankenbetten die Sterbenden, die keine Hoffnung mehr auf Heilung hatten.

Die Kranken sahen so in dem gekreuzigten und sterbenden Jesus ein Abbild ihrer selbst. Dementsprechend zeichnen die Farben des sterbenden Christus, seine aufgeplatzten Wunden, die verkrusteten Lippen und die geschwollenen Füße das Bild eines Seuchenkranken nach.

Aus heutiger Sicht mag uns das Bild auf den ersten Blick erschreckend oder unbarmherzig erscheinen, diese kranken Menschen damals konnten sich jedoch mit Jesus identifizieren und sich so nicht ganz alleine mit ihrem Elend fühlen. Man wollte den Erkrankten einerseits die Möglichkeit bieten, ihre Frömmigkeit zu üben und sie andererseits vom Geiste her zu heilen suchen, galt doch Krankheit als „Sündenkrankheit“ und als Folge innerer geistig-seelischer Schwächen. Die heilende Kraft Jesu stand in jener Zeit noch außer Frage. Diesen Blick auf ein Lebensziel, d.h. auf ein existentiell wichtiges Ziel, für welches mich das Bild empfindsam machen möchte, können auch heutige Betrachter noch nachzuvollziehen versuchen.

Didaktische und methodische Überlegungen

Das Thema der Christologie wird sowohl in der Sekundarstufe I wie auch im Religionsunterricht der Sekundarstufe II unterrichtet, der thematische Unterrichtsabschnitt zur Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu im Neuen Testament passt im Kirchenjahr idealerweise zur Osterzeit.

Eine Bildbetrachtung im Religionsunterricht kennzeichnet sich durch einen bestimmten Weg der Erschließung aus, der sich von der Beschreibung über die Symbolik hin zu einer Botschaft und einem subjektiven Empfinden vorarbeitet. Um den SchülerInnen diesen Weg bei der Betrachtung des Isenheimer Altarbildes zu erleichtern, werden folgende Unterrichtsschritte vorgeschlagen.

Grundlegende Methode ist die sogenannte verzögerte Bildbetrachtung, bei der von dem größeren Gesamtbild zunächst nur ein Detail (der Gekreuzigte) vorgestellt und interpretiert wird. Schrittweise wird danach das ganze Bild zugänglich gemacht. Ziel dieser Betrachtungsweise ist es, das vielschichtige Isenheimer Altarblatt in seiner Komposition und in seinen Elementen „übersichtlicher“ zu machen. Als Medium bietet sich für diese Art der Arbeit wegen ihrer (farblichen) Ausdrucksstärke und in der einfachen Handhabung die Verwendung von Farbfolien an, bei einer Ausstattung des Unterrichtsraumes mit Beamer sind jedoch auch im Internet (siehe Quellenangabe) frei verfügbare bildliche Darstellungen des Altares und seiner Ausschnitte zu finden, die über Beamer präsentiert werden können.

Zu Beginn der Stunde soll mit Hilfe einer Fokussierung auf die eigentliche Bildbetrachtung vorbereitet werden. Während die Lehrkraft das erste Bild bzw. den Bildausschnitt mit der vergrößerten Darstellung des Gekreuzigten vorbereitet, werden die SchülerInnen



Verlaufsplan

Phasen / Teilziele	Unterrichtsgeschehen	Unterrichtsformen / Medien
Aufbau der Lernsituation (TZ 1)	Erläuterung der Zielsetzung: Bildbetrachtung; stummer L-Impuls: Sch./Sch´ schließen vor der Präsentation des ersten Bildausschnittes ihre Augen (Fokussierung) Präsentation des Bildes 1	OHP, Bild 1
Intuitivphase 1 (TZ 1)	Bemerkungen und Impulse zur Erstbegegnung	OHP, Bild 1 UG
Erarbeitungsphase Stilles Betrachten (TZ 2) Immanente Beschreibung (TZ 2)	„Abtasten“ des Bildes 1 AA: Mit Worten nachzeichnen, was man sieht; auch scheinbar „Unwichtiges“ und „Selbstverständliches“: Beschreibung der Farben, Formen, Gesten, des Bildaufbaus etc. sowie der Person und der Geschichte Sch/Sch´ erblicken zweites Bild wie zuvor	OHP, Bild 1 UG
Fokussierung (TZ 1) Intuitivphase 2 (TZ 1) Stilles Betrachten (TZ 2)	Erweiterung des Blickfeldes durch vergrößerten Sehausschnitt, Bild 2 wie zuvor	OHP, Bild 2 UG
Immanente Beschr. (TZ 2) Erste Deutung des Bildgehaltes (TZ 3) Kontextuelle Betrachtung	Sch/Sch´ deuten Gestaltungsmittel und Symbole L bringt Informationen in den Erschließungsprozess ein, die im Bild nicht unmittelbar ersichtlich sind oder abgeleitet werden können: Entstehungssituation des Bildes, Bedeutung des Bildes in der Epoche AA/I:	
Deutung des Bildgehaltes aus der bisher rekonstruierten Bildgestalt (TZ 4) Bildbegegnung	Worum geht es? Wie hat Künstler das Thema dargestellt? Was ist hervorgehoben? Spiegelt sich eine Art Frömmigkeit in dem Bild? AA/I: Finden sich die Sch/Sch´ im Bild wieder? Was zieht sie an, womit haben sie Schwierigkeiten?	
Phase der Sicherung / Vertiefung durch Ausdruck	Sch/Sch´ formulieren Bejahung oder Kritik, äußern subjektive Wirkung und (Eventualphase) verschriftlichen sie.	OHP, Folie 2, UG OHP, Folie 2, Hefte, FA



Bild 2

